

Newsletter Januar 2019



Wir haben es geschafft: Unser Bauantrag, der die für uns unerlässliche Wohnnutzung klären sollte, ist genehmigt. Unsere Genossenschaft ist eingetragen, nach nicht gezählten Hindernissen, wie zuletzt der hiesige Notar, der unsere Zulassung beim Amtsgericht nur schleppend bearbeitete. Die GLS-Bank machte uns die Kreditzusage und ein unwiderstehliches Angebot, allerdings erst, nachdem die Zuständigkeiten gewechselt hatten. Und, ja, dreifacher Tusch, der Kaufvertrag ist unterschrieben! Und die neue Genossenschaft e.G. ist auf 24 erwachsene Mitglieder und „unser“ erstes Kind gewachsen. *Im Bild seht Ihr zwei von drei strahlenden Vorständ*innen bei der Unterschrift.*



Und so hat es sich angefühlt: die Luft war raus. Nach einem dreistündigen Vorlesemarathon des Vertragswerkes mit letzten Erläuterungen durch den Notar in Reutlingen trafen wir uns anschließend zum Festschmaus. Von außen betrachtet (und ich kam von außen, weil ich mir für den Vormittagstermin nicht frei nehmen konnte) sah es nicht nach Feierstimmung aus, die Teilnehmenden nahmen meine Jubellaune mit müdem Lächeln entgegen. Ja, wir hatten was geschafft und wir waren geschafft, aber glücklich!

Die Ernte ist eingebracht! Und das gleich im doppelten Sinne, denn schon ab Frühsommer hatten wir leckere Salatsorten auf unseren Gemeinschaftstisch, Spätsommer und Herbst waren erfüllt davon, Stuttgarter Riesen wie unsere Zwiebeln heißen – die wir in bester Helfertage-Stimmung zusammen gesteckt hatten – in allen Größen aus der Erde zu ziehen,



zum Trocknen aufzuhängen, damit uns der Regen einige Striche durch die Rechnung machen konnte. Oder Kartoffeln wie „Goldmarie“ aus dem Boden zu holen und, apropos „Glorietta“, erste Erfahrungen mit Ernteausschlag durch eine Pilzerkrankung oder mit Maschinen und ihren Tücken zu machen; Weh' und Ach' eines Ackerbauern zu erleben. Gefolgt von der gigantischen Apfelmenge, die wir kaum bewältigen konnten und manchen schwer behängten Ast zum Bersten brachte. Jetzt machen

wir erste Lagerversuche und genießen den eigenen Apfelsaft. *Auf dem Foto unten könnt ihr die Bäume in voller Blüte zu bewundern!*



Und das Experiment Gemüseacker darf, trotz oder wegen vieler Abspracheprobleme, Missverständnisse, Wutausbrüche und Maschinenschäden als erfolgreich betrachtet werden; wir haben unbezahlbare Erfahrungen mit dem Boden, den nichtmenschlichen und menschlichen Erntehelfer*innen, uns selber und im Miteinander gewonnen.

Aus der Welt der AGs: Das oben Gesagte gilt auch für die kleine AG LEADER (ein EU-Programm zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft). Reich an Erkenntnissen und mit einem bewilligten Antrag, der uns bares Geld bringt für den Ausbau einer Etage als Seminarhaus, haben die AG-Mitglieder die erste Etappe hinter sich gebracht. Es werden weitere Anträge folgen, diesmal nicht mehr als blutige Anfänger*innen, die sich durchs Bürokraten-Dickicht wühlen, sondern als von Amts wegen bestätigte Profis. Neu gegründet



wurde die AG Miteinander. Sie soll, wie der Name schon sagt, unser Miteinander fördern.

Spannenderweise passiert hier im Kleinen, was auch im Großen an Gemeinschaftsprozessen, -dynamiken, -themen etc. akut ist. Was, wenn sie im Kleinen einige ihrer Probleme lösen könnten und das Einfluss auf des Große und Ganze hätte ...?

Das Thema Wohnen stand im Spätherbst in unserem Terminkalender. Reichlich spät oder doch zur rechten Zeit? Jedenfalls haben bisher nicht alle ihren Wunschplatz im – vorläufigen – Wohnkarussell gefunden. Vorläufig deshalb, weil wir mit „nur“ knapp 40 Menschen einziehen werden und im Laufe des nächsten Jahres einplant haben weiter zu wachsen. Hier sind die Mitglieder der „Akademie für angewandtes gutes Lebens“ mit

eingerechnet, die sich zunächst für zwei Jahre einmieten und hauptverantwortlich mitarbeiten werden, was Gemüseanbau und Landwirtschaft angeht. *Hier könnt Ihr unsere 300-jährige Dorfgemeinschaftslinde bewundern, wie sie vor Kraft strotzt.*

Die Wohnfrage nicht abschließend geklärt zu haben ist – zumindest kein zeitliches – Problem, weil weitere bürokratische Hürden vor uns liegen. Nach der Unterzeichnung des Kaufvertrages wurden verschiedene Institutionen vom Notar über ihre Vorkaufsrechte informiert. Damit sind bestimmte Fristen verbunden. Das für uns entscheidende Vorkaufsrecht liegt beim Landwirtschaftsamt und hier dauert es in der Regel zwei Monate (plus eine Verlängerungsmöglichkeit von maximal einem Monat) bis zur Entscheidungsreife.

Erst dann ist der Vertrag für uns „end-gültig“, wird der Kaufpreis an die BruderhausDiakonie fließen und die Übergabe des Geländes erfolgen. Nach Adam Riese könnte es Mitte März werden. Und vor unserem Einzug sind noch einige kleinere Schönheits- und andere Reparaturen sinnvoll und nötig, für die wir uns Zeit nehmen müssen.

In unserem Gemeinschaftsleben gab es außerdem einige Highlights – neben den Tiefschlägen, die ja auch zu verkraften sind. Wir sind halt doch eine „Friedenswerkstatt“ (so ein Vorschlag aus der Zeit unserer Namensfindung für die Gemeinschaft), denn da wird gebohrt, gefeilt, abgesägt und zusammengeleimt. Das nur nebenbei. Höhepunkt war sicher ein Gemeinschaftsbildungswochenende, das uns durch die kurzfristige Absage eines Begleiters keine andere Wahl ließ, als uns auf das Wesentliche zu besinnen: einander zuhören. Wir können es, wenn wir es wollen. Ungefähr gleichzeitig entstand übrigens ein

Ohr, geschnitzt in unserer richtigen Werkstatt, das uns seitdem in unserem Gruppenraum daran erinnert mit dem eingravierten Satz „Ich höre zu“.

Apropos Begleitung, für die hier auch einmal ausdrücklich gedankt werden soll: Wir wurden wunderbar unterstützt von Heike Purian mit ihrem Motto „Eine berührbare Welt“ oder Marion Lutz, der „Mutter“ von Possibility Management oder Gemeinschaftscoach Joachim Detjen oder den schon in anderen Newslettern erwähnten Unterstützer*innen.



Ein anderes Gipfelerlebnis haben wir zusammen mit der „Akademie“ – an unserem ersten echten gemeinsamen Arbeitswochenende – erlebt zum Thema Finanzen. Viele von der Gemeinschaft Sonnenwald sind ja schon am Ende ihres Arbeitslebens angekommen und die von der Akademie steigen gerade ein. Alt trifft Jung, zwei Generationen tun sich zusammen. Und das Thema: Geld! Ein heikles Thema? Und ein schwerer Brocken, an dem wir Alten schon länger rumgekaut haben. Die große Frage dabei ist: Wie viel wollen wir teilen? Oder wie viel von unseren alten Überzeugungen und Denkmustern können wir loslassen? Ich erinnere mich deutlich an das Gefühl, dass sich viele kleine wundersame Ereignisse aneinanderreihen an diesen Tagen. Sicher trug die neue Zusammensetzung, eine neue Bereitschaft aller und die Begleiterin dazu bei... Am Ende wollten wir etwas Neues ausprobieren am Beispiel der Berechnung der Miete für die künftigen Bewohner*innen. Wir einigten uns schließlich nach langem Hin und Her, Für und Wider, mit einer solidarischen Bieter*innenrunde darüber zu befinden.

Wir hatten also eine Endsumme, einen Betrag X, der am Ende erreicht bzw. von allen insgesamt geboten werden musste. Es würde dann so viele Bieter*innen-Runden geben, bis dieser erreicht wird. Wir machten uns bereit für die erste Runde. Die Vorbereitung war, dass jede/r nachspüren sollte, welcher Betrag sich „richtig“ anfühlte, um dann die Entscheidung

nicht aus dem Verstand allein zu treffen. Jede/r schrieb seinen Betrag auf einen Zettel. Diese wurden nacheinander, mit Namen, vorgelesen und zusammengerechnet. Am Ende kam exakt der Betrag X heraus plus wenige Cents! Das war wahrhaftig ein magischer Moment, der Staunen und Lachen auf die Gesichter zauberte.

Solche Momente sind – wie leider ja alle spirituellen Erkennt- oder Erlebnisse – nicht von Dauer. Meist „funktionieren“ die vom Vortag heute nicht mehr. Jeden Tag aufs Neue muss ich mir erst mal selber aus dem Weg gehen und mich aufmachen, den „Zwischenraum“ betreten, von dem Rilke dichtete, oder einen Spalt aufmachen wie Leonard Cohen sang: „There is a crack in everything. That’s how the light gets in“.

Wie das geht? Wir sind wie oben beschrieben dran und jede/r von uns findet seine eigene Antwort, oder noch besser, ihre Frage. Wann Ihr uns im neuen Jahr treffen könnt? Bitte beachtet, dass **im Januar der 3. Mittwoch ausfällt**, der bisher in Stuttgart stattfand und für Interessierte offen war. Wie es im Jahresverlauf aussehen wird, ist noch unklar. Bitte schaut auf die Webseite, www.gemeinschaft-sonnenwald.de, wo auf jeder beliebigen Seite ganz unten – unter **Aktuelles** – alle Termine zu finden sind. Spätestens Ende Januar gibt es eine Entscheidung darüber.



Wir wünschen allen Gemeinschaftsinteressierten ein wundervolles Jahr 2019 mit vielen magischen Momenten

Eure Gabriele Gack-Thomas und die Gemeinschaft Sonnenwald